

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 47

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Beflammerte Leere

Abertausende von Aussteigern oder sonstwie Ausgeflipten waren in den letzten Jahren zum Ashram des Bhagwan Shree Rajneesh im indischen Gemeinwesen Poona gepilgert, um dort der Bewusstseinsdrogen des «Erleuchteten» teilhaftig zu werden. Die wirre und verwirrende Exotik der Lehre benebelte wie ein Duft von Räucherkerzen den schlichten Geist der Sannyasins, wie sich seine Jünger nennen.

Auch wenn sich im Schädelgehäuse eines Sannyasins nicht

einmal Spurenelemente der erleuchtenden Weisheit niederschlugen, so genügte es vollauf, dass der Bhagwan mit einem Finger an das besagte Gehäuse tippte: alsdann verfiel der also Begnadete in verückte Trance und das übrige Auditorium in Massenhysterie.

Bhagwans göttliche Lehre besagt, dass die Gläubigen allmählich durch sieben Körper bis zur höchsten Plattform spiritueller Erleuchtung emporklimmen sollen. Der gute Hirte von Poona wusste freilich, dass seine westlichen Schafe diese strapaziöse Klettertour ebensowenig schaffen konnten wie Sonntagsspaziergänger die Besteigung des Mount Everest. Er liess sie deshalb in ihrem

untersten, physischen Körper ausleben: seine nach Augenzeugenberichten oft recht sadistischen Glaubenskorporale kommandierten die Herde mit Vorliebe zu nackten Spielen bis zum Grupensex in den heiligen Hallen.

Vor einigen Monaten ist dem Bhagwan die Missionstätigkeit im indischen Nest Poona verleidet. Bei Nacht und Nebel verliess er seine Sannyasins und jettete nach dem gelobten Land Amerika, wo er eine griechische Reederstochter heiratete und sich im Städtchen Montclair, New Jersey, auf einem Herrnsitz niederliess.

So ist Shree Rajneesh nun wohl der einzige Geheimnisträger, der auf der von ihm gelegten geistigen Schnitzelspur den

obersten, siebenten Körper erreicht hat. Was er dort vorfand, schildert er in seinem Katechismus knapp: «Es gibt nur noch die Leere.»

Was aber tut nun der also Erleuchtete in der absoluten Leere? Die Antwort auf diese wahrhaft brennende Frage war in deutschen Gazetten zu finden: der indische Gott hockt, zumeist in Jeans, den ganzen Tag vor der amerikanischen Television!

Um hinter dieses Glaubensgeheimnis zu kommen, hätte es wahrlich keines Trips nach Poona bedurft. Auch im ungläubigen Westen flimmert das Fernsehen ohne Unterlass in die gähnende Leere unzähliger Zeitgenossen.

Telespalter

Ernst P. Gerber

SSR-Motto: «Anders als anders»

Mit vorwurfsvollem Seufzer an die Adresse meines Geburtsdatums lege ich den Katalog aus der Hand. Er ist mir unbefugterweise unter die Augen geraten. Ich frage mich, was SSR wohl heissen mag; dass ich nirgends eine Erklärung finde, ist es meiner schwindenden Sehkraft zuzuschreiben?

«Mit dem SSR reisen ausschliesslich junge Leute bis etwa 35.» Obgleich dieses «etwa» Gnade vor Geburtschein erhoffen lässt, in meinem Fall ist die Sache eindeutig ausschliesslich.

Das erkannte ich auch sofort am Programmangebot «Skiakrobatik». Da sehe ich einen Menschen abgebildet, der hängt skiboben und kopfunten in der Luft, und der Text verspricht Unterricht im Hot-Dog-Fahren, eine rätselhafte Kunst, weil mein älteres Denkvermögen nicht über das heisse Würstchen im aufgeschnittenen Brötchen hinauskommt.

SSR? Ich suche weiter und lese: «Beim SSR sind junge Leute unter sich... Bei uns kannst du ungezwungen Kontakt finden, und niemand reisst dir am Nerv.» Dankbar über den physiologisch bedeutsamen Hinweis ziehe ich den notwendigen Schluss: Ich annulliere meine gebuchte Reise durchs Niltal, denn, betrachte ich die Teilnehmerliste, alle gruppieren sich um meinen eigenen Jahrgang, kurz, alles Nervreisser, und wer

möchte sich schon wissentlich einer Clique ausliefern, die falsche Hormone freisetzt?

Bleibt mir auch verwehrt, statt dessen ein SSR-Bahnbillett Nizza retour für 80 Franken zu lösen, der SSR-Katalog birgt jugendliche Unternehmen, denen mein gealterter Zellapparat gewachsen sein könnte. Beispielsweise Prag, wo – wie SSR voraussieht – «man sich beim abendlichen Rundgang um Jahrzehnte zurückversetzt fühlt und sich die Nächte in gemütlichen Kneipen beim ach so schmackhaften Bier vertut». Längst sehne ich mich nach Pilsner an Ort und Stelle, und welchem Wiedersehenstaumel müsste ich erst verfallen, wenn SSR schon einem 35jährigen Rückerinnerungen um Jahrzehnte verspricht – wären's bloss der Jahrzehnte drei, er hätte seine Prager Kneipentour im zarten Alter von fünf Jahren hinter sich gebracht.

Oder dann London. Altersbedingten Neigungen erliegend nähme ich die SSR-Offerte an und liesse es mir wohl sein im Charles Dickens Hotel, als gehobene Touristenklasse ausgestattet

mit Bad/Dusche/WC und Farbfernseher, Bar und Restaurant. Und hier würden Jugenderinnerungen in mir wach (ich schwör's, ich war noch nicht 35!), jene Zeit, da ich mit heissen Wangen den «Oliver Twist» verschlang, und es würde mir gar nichts ausmachen, dass der Dickens jetzt Bad, Farbfernseher und Bar führt, wie gönnte ich dem Dichter der Armen die gehobene Klasse, und ich sässe ganz still, unauffällig im Hotelzimmer, dar-

auf bedacht, als Nichtthingehörender denen unter 35 nicht «am Nerv zu reissen».

«Anders als anders.» Zumindest könnte ich mir das SSR-T-Shirt mit dem aufgedruckten Motto kommen lassen, um, wie SSR garantiert, «besser und billiger schwitzen zu können». Zusammen mit der Kreditanstaltmütze gelänge es mir vielleicht doch noch, so etwas wie ein Anders-als-anders-Erlebnis zu erhaschen.

Am Rätosi Mainig



Zwai Meldiga vum gliihha Tag, wo nüüt mitanand z tua hend, schiinand miar doch aswia a Schlaagliacht z werfa uf dia schizophrena Züüg vu üüsarerer Zit. Do schribt a Wüssschaffler, dass dia Menscha, wo-n-a Atomkrieg allafalls überläba söttand, zuma groossa Tail nochträglich an fürchtalihha Süühhana z Grund gänganti. Pescht, Typhus und Ruhr würdand sich epidemisch varbraita. Hunger und Wassermangel aber tätand witari Miliona umbringa. In da-n-uzählige Liihha würdand Insekta brüata und Malaria, Hirnhut-

entzündig, Tollwuat und was waiss ii was für schregglihhi Fiaber varbraita. D Menscha tätand für z Essa und z Trinka khämpfa – d Apokalypsa nämti khai End...

Näbat dära Schreggansvision han-i denn in dr gliihha Zitig lääsa khöonna, dass d Gmaind vu Aosta für da nöggst Winter uf iaram Hohaitgebiat Schneeballschlachta schtrikte varbota hät. As khönnti Bläuala absetza drwäaga oder gäär no Schlimmers...

Asoo mächtig also sins, üüsari Politiker: Schneeballschlachta khönnans grad no varbüta, aber dr Wahnsinn vu dr Uufrüschtig für dia letschti Schlacht in dr Gschicht vu dr Menschhait sins nit imschand zum schtoppa.

Drum main-i: lönd doch dia Goofa no ummatooba, bis dr ganzi Schnee varbrennt!

